

Ein Mittwoch ohne Jassen, ein Sonntag mit viel Sport

Mein Tagebuch Thomas Beugger, Chef des Baselbieter Sportamts, schreibt, wie er die vergangene Woche erlebt hat.

Montag: Der Zwölfstünder

Die Woche beginnt mit einem Bürotag in Liestal, am Ende wird es ein Zwölfstünder. Es gilt, die anstehenden Arbeiten für das Team zu koordinieren. Zudem treffe ich ein paar meiner Mitarbeiter. Es tut gut, sich wieder mal im direkten Gespräch austauschen zu können. Auf dem Programm steht auch das Vorbereiten der Landratsvorlage Kasak 4. Aber mehrheitlich beschäftige ich mich damit, was die Folgen der Pandemie für die Sportorganisationen im Kanton bedeuten.

Dienstag: Der frühe Start

Selbst wenn ich wie heute in Zeglingen Homeoffice betreibe, stehe ich spätestens um 5 Uhr auf. Das mache ich übrigens jeden Tag, was in der ersten Woche nach der Umstellung auf die Sommerzeit nicht immer ganz einfach ist.

Es folgen viele Telefonate – etwa von der Gemeinde Aesch, die mich über den aktuellen Stand des geplanten Holzdoms, einer Indoor-Sportstätte, informiert und Fragen dazu stellt. Heute entscheiden wir zudem, wer im nächsten Schuljahr in eine Matur- oder WMS-Sportklasse aufgenommen wird. Das tun wir aufgrund der eingereichten Dossiers – die Bewerbungsgespräche konnten wir in diesem Jahr erstmals nicht durchführen. **Am Abend jogge ich durch mein Lieblingsgebiet Zeglingerberg. Meine zwölf Kilometer führen teilweise durch Schnee. Ich geniesse diesen Tagesausklang, denn normalerweise sind meine Abende voll gepackt mit Sitzungen.**

Mittwoch: Der Gruss an Mario Dolder

Die Entsorgungsstation ist das Erste, was ich an diesem Morgen ansteuere. Es hat kaum Leute, deshalb bin ich früh dorthin gegangen. Danach befasse ich mich im Büro mehrere Stunden mit den finanziellen Auswirkungen der Corona-Krise für das Sportamt.

Später fahre ich heim. Und winke Mario Dolder aus dem



Mal schnell, mal langsam – Thomas Beugger gestaltet sein Training abwechslungsreich.

Fenster zu. Seit er als Biathlet zurückgetreten und gleich neben meinem Daheim den Hausumbau vorbereitet, sehe ich ihn fast täglich. In den letzten Jahren musste ich an seine Weltcuprennen reisen, um ihn im Winter zu treffen. Nichts wird es abends mit meinem regelmässig stattfindenden Jassabend. Die soziale Distanz muss eingehalten werden – das ist am Jassteppich nicht möglich.

Donnerstag: Der Tag am Telefon

Der Tag beginnt mit einem Krafttraining zu Hause – Rumpfstabilisation steht auf dem Programm. Danach frage ich bei Matthias Hubeli nach, ob er Unterstützung brauche. Er ist Geschäftsführer des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests 2022 in Pratteln, ich bin einer der drei Vizepräsidenten dieses Grossanlasses. Überhaupt ist es ein Tag, an dem ich oft am Tele-

fon besetzt bin. Es melden sich auch Tennisspieler, die wissen möchten, ob sie die Sandplatzsaison eröffnen dürfen, wenn sie nur Einzel spielen. Aber auch das ist nicht erlaubt. Es sind solche Anliegen, die mich in dieser Woche täglich erreichen.

Freitag: Der Träumer

Bis Freitag muss jeder in meinem Team den Wochenauftrag erfüllen. Das bespreche ich telefonisch oder mit den im Büro anwesenden Mitarbeitenden persönlich.

Dazwischen erledige ich den Einkauf für meinen bald 88-jährigen Vater. Dabei gibt der Selfscanner seinen Geist auf, doch glücklicherweise sind die Daten nicht verloren und können auf das neue Gerät übertragen werden. Den Abend geniesse ich bei schönem Wetter daheim – und beobachte elf Milane, die vor meinem Haus kreisen.

Samstag: Der Coiffeur-Termin

Um 6.15 Uhr starte ich mein Lauftraining, Vogelkonzert inklusive. Da ich die meisten Vogelstimmen erkenne, ist das Training umso spannender.

Später lese ich Konzepte für das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest in Pratteln 2022 und lasse mir von meiner Partnerin Cornelia die Haare schneiden. Das war längst fällig. Statt dem abgesagten Geburtstagsfest meiner Schwägerin in der Skihütte Zeglingen beizuwohnen, verbringen wir den Abend auf dem Sofa. Aus der James-Bond-Sammlung entscheiden wir uns für einen alten Streifen: «Diamantenfieber».

Sonntag: Der Trainingstag

Mit viel Tempo beginnt der Sonntag. Dabei treffe ich bei dieser intensiven **joggingrunde** nur eine Person: den Bauer, der die Kühe

auf die Weide begleitet. Das Social Distancing halte ich also auch diesmal ein. Später fahre ich mit Cornelia **noch ein paar Kilometer auf dem Velo.** Es ist dies unser Alternativprogramm zu einem nationalen Orientierungslauf im Kanton Bern, an dem wir heute teilgenommen hätten. Die Arbeit ruht an diesem Sonntag mehrheitlich. Bis auf ein paar Mails, die ich beantworte, steht die aktive Erholung im Vordergrund, um für Montag wieder bei Kräften zu sein. Deshalb ist heute – wie in der Regel an jedem anderen Sonntag – spätestens um 20 Uhr Lichterlöschen.

Aufgezeichnet: Dominic Willmann

Menschen aus dem Sport berichten jeweils am Dienstag von ihrem neuen Wochenalltag im Zeichen der Corona-Krise. Den Anfang machte FCB-Mittelfeldspieler Fabian Frei.